

VERANSTALTUNGEN

3. August 2014, 11 Uhr
Eröffnung
Einführung: Prof. Dr. Dietrich Schubert,
Universität Heidelberg

Donnerstag, 16. Oktober 2014,
19 Uhr
**Kunstschaffende im deutschen
Südwesten und der Erste Weltkrieg**
Vortrag von Dr. Stefan Borchardt
Veranstalter: Galerieverein Albstadt e.V.

Sonntag, 16. November, 17.30 Uhr
Gesänge von Krieg und Frieden
Chorwerke von Jehan Alain,
William Byrd, Hanns Eisler,
Maurice Ravel, Heinrich Schütz,
Mikis Theodorakis u.a.
Sprecherin: Marianne Nauber
Kammerchor Ebingen
Leitung: Brigitte Wendeborg

Dienstag, 3. Januar 2015, 10 Uhr
Mit schwarzen Händen ins Neue Jahr
Radierkurs mit Brigitte Wagner,
Graphikerin, Meßstetten-Michelfeld
Anmeldung erforderlich
(Tel. 160-1493 zu den Öffnungszeiten)



△ Dix, *Trichterfeld bei Dontrien, durch Leuchtkugeln erhellt*, 1924, Aquatinta
Sammlung Walther Groz

▽ Dix, *Das Hervorbrechen*, 1917, Kreide



VORSCHAU

KRIEG ZEICHNEN |
DESSINER LA GUERRE | DRAWING WAR | OORLOG GETEKEND
zwischen Reportage und Graphic Novel

4. Dezember 2014 bis 26. April 2015

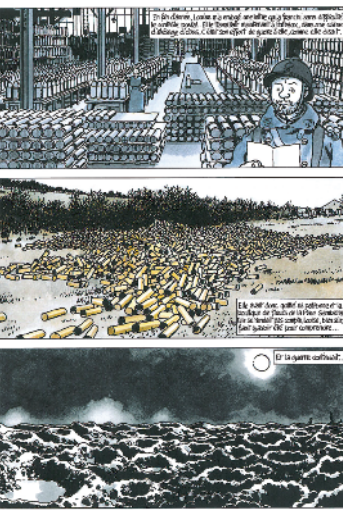


◁ Peter Eickmeyer, aus: *Im Westen nichts Neues*, Gouache, 2013/14

▽ Jacques Tardi, aus: *Putain de Guerre*, 2008, Tusche, koloriert

Kriegszeichner hatten früher offiziell den Auftrag, im Feld zeichnerisch vom Kriegsgeschehen ‚zu berichten‘. Zeitgleich zeichnete der Flame Frans Masereel aus dem Genfer Exil allabendlich einen kritischen Kommentar zum Tagesgeschehen an der Front für ‚La Feuille‘, und der französische Zeichner Gus Bofa rechnete in seinen Zeichnungen für ‚La Baionnette‘ sarkastisch mit dem Krieg ab. Bis heute ist das Zeichnen eine Form der Annäherung an die unmenschliche ‚Maschine Krieg‘, die doch von Menschen gemacht wird. Internationale Graphic Novel-Künstler wie Charlie Adlard, Peter Eickmeyer, Joe Sacco und Jacques Tardi nähern sich von heute aus dem Großen Krieg, the Great War, la Grande Guerre, lassen Recherchiertes wie Erzählungen von Großeltern oder Erich Maria Remarques ‚Im Westen nichts Neues‘ lebendig werden. Sie wollen mit dem Zeichenstift begreifen, wozu Menschen im Krieg

fähig sind und was der Krieg mit den Menschen macht – und allen ist bewusst, dass sie mit dem Ersten Weltkrieg nicht nur ein historisches Ereignis vor 100 Jahren beschreiben.



GALERIE ALBSTADT

Städtische Kunstsammlungen
Kirchengraben 11, 72458 Albstadt
(Stadtteil Ebingen, neben dem Rathaus)

Direkter Bahnanschluss von Stuttgart, Reutlingen,
Tübingen und Sigmaringen.
Von der B 463 Abfahrt Ebingen, Stadtmitte, Rathaus.

Öffnungszeiten
Di – Sa 14–17 Uhr;
So und Feiertage 11–17 Uhr
(geschlossen am 24., 25. und 31. Dezember)

Eintritt
6,– €, ermäßigt 4,– €
Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren frei
Jahresdauerkarte für alle Städtischen Museen in Albstadt
15,– € (Einzelkarte), 25,– € (Familienkarte)

Publikationen
Es liegen mehrere Kataloge sowie ein Bestandsverzeichnis auf CD-Rom zu den Albstädter Dix-Beständen vor (Publikationsliste im Internet).
Zur Ausstellung erscheint ein Kurzführer.

Öffentliche Führungen
jeden Sonntag, 15 Uhr
besondere Abendöffnungszeiten und
Sonderveranstaltungen siehe www.galerie-albstadt.de

Sonderführungen
für Gruppen und Schulklassen nach Vereinbarung
(auch außerhalb der regulären Öffnungszeiten);
Workshops nach Vereinbarung;
Infomaterial für Lehrer auf Anfrage unter
galerie@albstadt.de

**Information und Kontakt,
Vereinbarung von Führungen**
Fon 07431/160-1491, zu den Öffnungszeiten 160-1493
Fax 07431/160-1497,
E-mail: galerie@albstadt.de
www.galerie-albstadt.de

Für die freundliche Leihgabe der Goya-Blätter danken wir:
Courtesy Kunsthandlung Helmut H. Rumbler, Frankfurt am Main.



△ Dix, *Pegasus*, 1918
Tuschpinsel auf Feldpostkarte
Sammlung Walther Groz

Titel oben:
Goya, *Yo lo vi (Ich sah es)*,
um 1810–14, Ätzung

Titel unten:
Dix, *Abend in der
Wijschaete-Ebene*
(November 1917), 1924
Ätzung, Aquatinta

© Otto Dix:
VG Bild-Kunst, Bonn 2014

© Peter Eickmeyer
© Jacques Tardi

GESTALTUNG EDUARD KELLER





GOYA „Yo lo vi.“

„Das sah ich“, ist die Unterschrift zu Blatt 44 (Titelabb.) des Zyklus „Los Desastres de la Guerra“ von Francisco de Goya (1746–1828). Goya dokumentiert darin zwischen 1810–1820 die Grausamkeiten des Kriegs als Augenzeuge. Ausgelöst wurde die Radierfolge durch den Krieg zwischen Frankreich und Spanien 1808–1813. Napoleon hatte seinen Bruder Bonaparte nach der Abdankung Ferdinands VII. zum König von Spanien ernannt. Enttäuscht in der Hoffnung auf Abschaffung der Inquisition, Einführung der Pressefreiheit und Liberalisierung der Monarchie, entstand in Teilen der aufgeklärten spanischen Bevölkerung ein Aufstand mit brutalen Kämpfen auf beiden Seiten, 1811/12 gefolgt von Hungersnot und Epidemien. Allein in Madrid starben rund 20.000 Menschen. Goya bleibt in der Darstellung gegenüber spanischen Zivilisten und französischen



Am 1. August 1914 erklärte Deutschland an Russland den Krieg, am 3. August an Frankreich. Otto Dix (1891–1969) wird im August 1914 eingezogen und in Dresden als Artillerist, ab Februar 1915 in Bautzen am Schweren Maschinengewehr ausgebildet. Am 21. September wird Dix mit dem Feld-M.G.-Zug 390 an der Westfront eingesetzt und kämpft bis Anfang November in der zweiten Champagne-Schlacht. Bis 1918 kämpft Dix danach fast ohne Unterbrechung an der Somme, im Artois, in Flandern sowie 1917 an der Ostfront. 1916 beginnt er sein Kriegsnotizbuch.

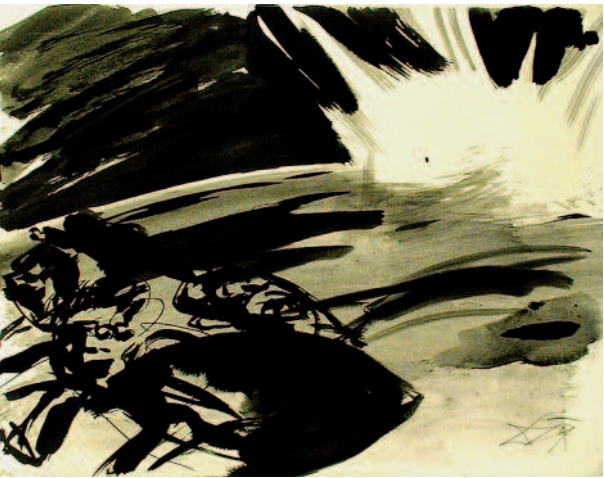


△▷ Dix, Notizbuch, 1916/17, S. 32–33
△ Dix, Kampfgraben, 1917, Bleistift
▷ Dix, Leuchtkugel, 1917, Gouache
Sammlung Walther Groz

links:
△ Goya, Estragos de la guerra (Greuel des Krieges)
◁ Goya, Las camas de la muerte (Die Betten des Todes) Ätzung, Aquatinta (1810–14), Erstauflage 1863



Vor allem in der Zeit seiner Fronteinsätze in Frankreich und Flandern entstehen über 470 Zeichnungen, meist mit Kreide oder Zimmermannsbleistift auf tornister-große Blätter im Format 28,5 x 28,5 cm gezeichnet: Landschaften, denen der Krieg mit Schützengräben, Grantattrichtern und Trümmern seine grauenhafte Physiognomie aufgezwungen hat. „Es sind die Augenhöhlen der Erde, was darum herum kreiselt, sind irre schmerz-lich phantastische Linien“ schreibt er an Helene Jakob 1916 in einem Feldpost-brief.



Die künstlerische Form, auch in Auseinandersetzung mit Kubismus, Futurismus und Abstraktion, hat für Dix etwas von Bannung. Im letzten Kriegsjahr entstehen auf größeren Papierformaten Tuschpinsel-zeichnungen mit gespenstisch-zeichenhaften Formenrhythmen und farben-glühende Gouachen.



△△ Dix, Granateinschlag bei Nacht (Fliehende), 1924, Tusche
△ Dix, Der zähe Schlamm, 1918, Tusche
◁ Dix, Abendsonne (Ypern), 1917
Sammlung Walther Groz

DIX „Ich musste das alles selber sehen.“

1923 beginnt Otto Dix in Düsseldorf neben der Fertigstellung seines großen Gemäldes „Der Schützengraben“ mit der Arbeit an einem großen Radier-zyklus zum Thema Krieg. Neben eigenen Zeichnungen aus dem Großen Krieg, Fotografien und Studien in den Katakomben von Palermo beschäftigte ihn in diesem Zusammenhang auch Goyas Werk, zu dem ihm sein Kunst-händler Karl Nierendorf in Berlin eine Publikation besorgte. Die Original-radierungen sah Dix in Basel:

„Goya, Callot, noch früher Urs Graf, von ihnen habe ich mir Blätter in Basel zeigen lassen – das ist großartig. ... wie sich die Materie Mensch auf dämo-nische Weise verändert.“

Zugleich war Dix fasziniert von der Radiertechnik, insbesondere der Aquatinta, die in Goyas Werk einen ihrer ersten Höhepunkte fand. An der Düsseldorfer Akademie hatte Dix bei Wilhelm Herberholz eigens noch die Radiertechnik studiert.



„Säure abwaschen, Aquatinta drauf, kurz – wunderbare Technik, mit der man die Stufungen ganz nach Belieben arbeiten kann. Die Mache wird mit einem Male kolossal interessant; wenn man radiert, wird man der reinste Alchemist.“

△ Dix, Durch Fliegerbomben zerstörtes Haus (Tournai), 1914
▽ Dix, Mahlzeit in der Sappe (Lorettohöhe), 1924, Ätzung, Aquatinta, Kaltnadel
Sammlung Walther Groz

